



der Gut ist, und der Antrag Deak's der alleinige ist, welcher praktisch nicht unmöglich ist, so nehme ich ihn an.

**Spez. Miletic's** verliest hierauf eine längere Rede, jedoch mit solcher leiser Stimme, daß wir selbst auf eine Skizze derselben verzichten müssen. — Redner unterstügt unseres Wissens seinen früher eingebrachten Antrag. Einen Theil seiner Argumente lernen wir aus der Widerlegung.

**Manojlovich's** kennen. Redner theilt nicht die Besorgnisse Miletic's, das Croaten contumacit und ein modus praecoccupandi in Anwendung gebracht würde. Möge von beiden Vorschlägen welcher immer angenommen werden, so habe der croatische Landtag noch immer Zeit genug, um Vereinbarungen zu treffen, oder seine Autonomie zu wahren. Wir können nichts weiteres thun, als einige von uns acceptirten Vereinbarungspuncte dem croatischen Landtage vorlegen, und hoffen hinwieder, daß jene die Differenzen, die sie von uns noch scheiden, beheben werden. Redner hegt diese Hoffnung, da er von der Weisheit jener voraussetzt, daß sie einsehen würden, wonach Ungarn geneigt ist, all jene Concessionen zu machen, bei welchen Ungarn und Croaten neben einander bestehen können. Sollte ich mich jedoch täuschen, so bin ich der Ueberzeugung, daß nicht an uns die Schuld liegt, vielmehr an jenen, die das Jahrhundert hindurch währende Wand gewaltsam zerrissen. Ich bin gehalten zu erklären, daß ich die Comodie meines Vorgesetzten nicht unterstütze und als nicht durchführbar erkenne. Deshalb trete ich dem Antrage Objczyk's bei.

Im Namen der Regierung ergreift nun der Minister für Cultus und Unterricht: **Baron Josef Cötö's** das Wort. Er, gleichwie die gesammte Regierung acceptire den Antrag Deak's, weil in demselben dieselben Principien ihren Ausdruck finden welche der ungarische Reichstag hinsichtlich des Verhältnisses Ungarns zu Croaten seit 1861 ausgesprochen, und weil Redner ferner überzeugt ist, daß die Schwierigkeiten zwischen Ungarn und Croaten nur so behoben werden können, wenn wir auf der im Antrage bezeichneten Bahn vorwärts schreiten. Wir treten allem bei, was Croaten befreien kann, in der sichern Voraussetzung, daß es die vom ungarischen Reichstage gebotene hilfreiche Hand auch annehmen und innerhalb der Grenzen, welche das wohlverstandene Interesse Ungarns und der Bruderländer erheischt, unsere Anerbietungen nicht zurückweisen werde. Die Wechselseitigkeit mache die Eintracht und die Vereinbarung für Croaten ebenso notwendig als für uns, und Redner ist überzeugt, daß ein besseres Mittel zur Erzielung derselben nicht gedacht werden könne als der Antrag Deak's, welchen er aus diesem Grunde annimmt.

Zugleich zeigt **Se. Excellenz** an, daß **Se. Majestät** schon früher die Absicht gehegt habe, den croatisch-slavonisch-dalmatinischen Landtag je eher einzuberufen. Sobald die Annahme des Beschlusses von Seite des Unter- und Oberhauses erfolgt ist, werde derselbe auch dem croatischen Landtage vorgelegt werden.

**Deak**, der nun das Wort ergreift, benützt sein Schlusswort zur Erklärung, daß auch er die Rechte des Landes bezüglich der Integrität vollständig wahren wolle. Redner ist überzeugt, daß auch **Se. Majestät** die Integrität je eher vornehmen werde.

Die Reihe der vorgemerkten Redner ist nun zu Ende. In generali wie in speciali erhebt sich für den **Deak's** Antrag die große Majorität des Hauses, mit dessen Ueberbringung an die Magnatentafel **Schriftführer W. Tóth** betraut wird.

Zum Schlusse stellt **Deak** in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage, der Beamtenerestorationen in den Comitaten, die die volle Thätigkeit auch der Abgeordneten in Anspruch nehmen und schließlich in Anbetracht des Umstandes, daß die Ministerien sich vollständig organisiren und die verschiedenen Gesetzentwürfe vorbereiten können, den Antrag auf Vertagung der Sitzungen bis Anfang Mal. Das Ministerium werde dann den Tag der Wiedereinberufung dem Präsidium mittheilen.

Das Haus tritt diesem Vorschlage einstimmig bei. Die Sitzung wird hierauf für eine kurze Zeit behufs Abfassung

des Protocoll'es suspendirt. Nachdem das letztere erfolgt, schließt die Sitzung um 1 Uhr.

Morgen Sitzung.

### Oberhaus-Sitzung.

Der Schriftführer des Unterhauses **W. Tóth** überbringt den Protocollauszug der Vormittags-Sitzung des Abgeordnetenhauses mit dem in Angelegenheit der croatischen Frage gefaßten Beschlusse desselben. Beide Schriftstücke wurden verlesen, ihre Drucklegung angeordnet, und für morgen um 11 Uhr auf die Tagesordnung gesetzt. Hiemit schließt die Sitzung.

### Amtliches.

Der amtliche „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Entschlüsse:

Auf Unterbreitung **Meines ungarischen Ministers** des Innern ernenne Ich hiemit den Reichstagsabgeordneten und zweiten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses **Carl v. Zeyl** zum Unterstaatssecretär **Meines ungarischen Ministeriums** des Innern.

Ofen, 5. April 1867.

**Franz Josef m. p.**

**B. Béla Wentheim m. p.,**  
Minister des Innern.

Auf Unterbreitung **Meines ungarischen Ministers** des Innern ernenne Ich hiemit den Reichstagsabgeordneten **Wilhelm v. Tóth** zum Ministerialrath des erwähnten Ministeriums.

Ofen, 5. April 1867.

**Franz Josef m. p.**

**B. Béla Wentheim m. p.,**  
Minister des Innern.

Auf Unterbreitung **Meines ungarischen Ministers** des Innern ernenne Ich hiemit den Grafen **Gedeon Ráday** jun. zum Sections-Rath des erwähnten Ministeriums.

Ofen, 5. April 1867.

**Franz Josef m. p.**

**B. Béla Wentheim m. p.,**  
Minister des Innern.

Auf Unterbreitung **Meines ungarischen Ministers** des Innern ernenne Ich hiemit den Secretär des bestandenen k. ung. Statthalterialrathes **Emerich v. Balajthy** zum Präsidial-Secretär des erwähnten Ministeriums, mit dem Range und den Bezügen eines Sections-Rathes.

Ofen, 5. April 1867.

**Franz Josef m. p.**

**B. Béla Wentheim m. p.,**  
Minister des Innern.

\* Pest, 9. April.

Einer Einladung des Justizministers zufolge versammelten sich — wie wir im „Budapesti Közlöny“ lesen — gestern Nachmittags die siebenbürgischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses im Landhause, um der Regierung in Bezug auf die siebenbürgischen Verhältnisse Aufschlüsse zu geben, und hierdurch das Werk der constitutionellen Umgestaltung in Siebenbürgen je früher zu ermöglichen.

Obwohl die gestrige Conferenz nur die Bildung eines Subcomit'es zum Resultate hatte, in welchem jede Religion, Nationalität und Parteilichkeit Siebenbürgens vertreten ist, und welches auch nach eventueller Vertagung des Reichstages solange im Centralpuncte bleibt, bis die Regierung nicht in Bezug auf die obwaltenden Verhältnisse genügende Aufklärungen erhalten und hinsichtlich ihres Vorgehens Beruhigung gewonnen: so war dennoch auch diese Initiative des Justizministers von sichtlich guter und beruhigender Wirkung auf die Siebenbürger Abgeordneten, was die Versammelten auch dadurch bewiesen, daß sie unter Geknirs auf den Justizminister auseinander gingen. Den Zeitpunkt

der nächsten Sitzung des engeren Comit'es wird der Justizminister bestimmen.

Die Angelegenheit der Großwardein-Klausenburger Eisenbahn hat — wie „Budapesti Közlöny“ aus authentischer Quelle vernimmt — einen erfreulichen Aufschwung genommen. In einer letzter Tage unter dem Vorsitze **Se. Majestät** abgehaltenen Ministerconferenz wurde die Nothwendigkeit des Baues dieser Bahn und der ihr zu gewährenden Staatsubvention im Principe anerkannt, und zu diesem Zwecke wurde die Ausfolgung eines Vorprojettes bis zum Betrage von 5 Millionen beschloffen. Die diesbezüglich nothwendigen Verhandlungen sind bereits im Zuge; und wie wir zu glauben berechtigt sind, werden sie nächstens zu dem gewünschten Resultate führen.

Die Organisation unserer Finanzen ist, dem „1848“ zufolge, das Terrain, auf welchem wir am meisten zu thun haben. Die conservativen Staatsmänner — und hier meinen wir nicht das **Seny u. Majláth** Regime — die nicht lange her noch vollkommen Herren der Lage waren, bewiesen ihre Unfähigkeit nicht schreiender, als indem sie sich vom Finanzsysteme des **Vach-Regime's** nicht losjagen konnten, und wie es scheint, dachten sie auch nicht ernstlich daran, Ungarn von den Hunderten fremder Finanzbeamten zu befreien. Der Herr Finanzminister kann unter solchen Verhältnissen nur gradatim vorgehen, aber wie wir mit Freude vernehmen, ist der Fortschritt auch vollkommen und radical. Wir vernehmen nämlich aus sicherer Quelle, daß die Finanzprocuraturen aufgehoben und an ihrer Stelle wieder die Finanzfiscalitäten treten werden. An der Verrichtung dieser Aemter wird im Finanzministerium schon gearbeitet und sind auch schon einige Beamte der **Pester Procuratur** ins Ministerium versetzt worden.

Der Krönungsact ist das wichtigste und erhabenste Moment der Krönung zur Wahrung und Vertheidigung der constitutionellen Rechte der Nation.

Zum Acte dieses feierlichen Actes ist — wie „Hirnöl“ berichtet — der Platz gewählt worden, der sich von der Stadtpfarrkirche und der **Marien-Statue** bis an's **Donaufufer** erstreckt.

An **Franz Deak** gelangte eine Vertrauensadresse der Wähler **Johann Vidacs** mit 920 Unterschriften. Die **Carlscaferne** wird — wie „Hon“ neuerdings vernimmt — schwerlich den Ministerien überlassen werden.

### Neuestes.

**Berlin**, 9. April. Die „**Vossische Zeitung**“ schreibt: Für einen neuen Kriegesfall würde die unveränderte Ausrüstung wie im vorjährigen Herbst eintreten; Die norddeutsche Armee ist durchgängig mit Jüdnadeldgewehren versehen, auch die neu organisirten sächsischen Truppen. Die Befestigungen der **Kieler Bucht**, **Albens** und des **Sundewitts** sollen im Frühjahr bedeutend erweitert und rasch zu einem provisorischen Abschlusse geführt werden.

**Paris**, 8. April. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gab der Minister des Auswärtigen, **Marquis de Moustier**, folgende Erklärung ab: Der Kaiser hat mir befohlen, den Ursprung der Sachlage in der luxemburgischen Frage auseinanderzusetzen. Die Regierung, von der tiefsten Ueberzeugung durchdrungen, daß die wahrhaften und dauernden Interessen Frankreichs in der Erhaltung des europäischen Friedens liegen, bringt in ihren internationalen Beziehungen nichts als den Gedanken der Veruhigung zum Ausdruck; so hat sie auch nicht aus freien Stücken die Frage wegen des Großherzogthums aufgeworfen.

Die unentschiedene Stellung **Limburgs** und **Luxemburgs** hat das holländische Cabinet zu einer Mittheilung an Frankreich bestimmt. Es waren demnach die beiden Souveräne berufen, ihre Ansichten über den Besitz von Luxemburg auszutauschen. Diese Verhandlungen hatten noch keinen officiellen Character angenommen, als das **Berliner Cabinet**, vom Könige von **Holland** über seine Dispositionen zu Rathe gezogen, die Bestimmungen der Verträge von 1839 anrufen hat. Treu dem Principe, welches beständig unsere Politik ge-

## Feuilleton.

### Wittrauisch.

Erzählung von **R. U...**

(Fortsetzung.)

„Aha!“ fiel ihm Struppach triumphirend ins Wort, die Mühe schüt er, was seine Bequemlichkeit, den alten Schlenkerian stört, das soll nicht zugegeben werden, mein Vorthell ist ja Nebensache! Es thut mir sehr leid, Herr Knaus, daß ich Ihnen einen Strich durch die Rechnung machen muß. Was er mir da vorerzählt hat, ist lauter Unfinn, die Maschine wird sich ganz leicht handhaben lassen, wir sparen Arbeitkräfte und die Saat fällt gleichmäßiger aus, als wenn Seine Leute säen. Und er, er selbst, Herr Knaus, wird die Maschine kaufen, verstanden?“

„Nun ja“, knurrte der Verwalter höchst verdrießlich, „Sie haben ja zu befehlen.“

„Ja, ich habe zu befehlen, Gott sei Dank, ich und nicht er und überhaupt niemand sonst. Ich gehöre nicht zu den Schwachköpfen, die sich führen lassen, wie und wohin es anderen Leuten gefällt, dessen sollte er wohl endlich einmal inne werden.“

„Nun ja, nun ja, es ist ja gut, ich habe meine Meinung ehrlich gesagt, wenns nachher schlecht geht, ist es nicht meine Schuld, ich habe meine Pflicht gethan. Wir werden's ja ersehen... Wenn das viele Geld weggeworfen ist...“

„Das ist nicht Seine Sorge. Morgen bestellt er die Maschine, verstanden?“

Knaus zuckte die Achseln und schwieg. Nach einer Weile fragte er, ob der Herr Baron noch etwas zu befehlen haben.

„Um — nein“, antwortete Struppach zögernd. Der Verwalter wandte sich zum Gehen, zögerte aber gleichfalls.

Beide würgten an demselben Worte, jeder wollte es den andern zuerst aussprechen lassen.

Als Knaus die Thür in der Hand hatte, rief ihm der Gutsherr zu:

„Apropos, haben Sie mir nichts von meinem Vetter auszureden?“

„Von welchem Herrn Vetter?“ fragte jener mit einem Schafgesicht.

„Versteht Euch nur! Meint Ihr, ich wüßte nicht, daß Ihr sein Vertrauen genießt? Was ist denn zwischen dem Herrn Lieutenant und dem Herrn Verwalter ausgeheckt worden? Wegen mich ist doch auf jeden Fall die Verschönerung gerichtet.“

„Meinen der Herr Baron den Herrn Oberlieutenant?“

„Donnerwetter, jetzt hab' ich die Fagen satt! Heraus mit der Sprache! Der junge Herr brauchen wieder Geld, und das soll ich hergeben, nicht wahr?“

„Geld werden der Herr Lieutenant wohl brauchen und der Herr Baron haben ja immer geholfen. Das Leben in der Stadt ist halt theuer, die Herren Officiere müssen Alles mitmachen, das sind sie ihrem Stande schuldig...“

„So? hat er das gesagt?“

Der Verwalter antwortete nicht. Seine ängstliche Miene verrieth deutlich, daß er sich verplaudert habe.

„Und welches Douceur hat er Ihn dafür versprochen, daß er mich breitschläge, he?“

„Aber, Herr Baron!“

„Schon gut. Ein andermal mag der Herr Vetter sich einen geschickteren Unterhändler aussuchen, das kann er ihm sagen. Aber er sollte sich doch schämen, daß er sich zu solchen Schlägen und Winkelsügen gebrauchen läßt. Seht, so seid Ihr: für die Verbesserung der Wirtschaft soll kein Kreuzer ausgegeben werden, wenn es Euch nicht in den Kram paßt, aber dem Hasenfuß und Sauzeiwind soll ich die Hunderte und Tausende an den Kopf werfen, damit er sie verjübeln kann, und Ihr Euern Antheil einsteckt. Psui!“

Der Verwalter holte ein buntes Tuch aus der Tasche hervor, wischte sich mit demselben im Gesichte herum und fing mit hochender Stimme an:

„Gnädiger Herr, was zu viel ist, ist zu viel. Ich bin vielleicht ein dummer alter Kerl, ich verstehe vielleicht nichts von der neuen Landwirthschaft. Gut. Aber ehrlich und treu bin ich mein Lebtag gewesen, die Wahrheit hab ich immer sagen müssen, wenn Sie auch böse wurden. Und Ihren

Vorthell habe ich immer im Auge gehabt. Und daß Sie nun gar glauben, ich hätte mich besetzen lassen — Herr Baron, das schmerzt einen ehrlichen armen Menschen. Und wenn es soweit gekommen ist, dann wirds wohl besser sein, wir gehen auseinander, ich suche mir auf meine alten Tage einen anderen Dienst...“

„Davon ist keine Rede, Knaus. Bleiben Sie ehrlich und treu, wie bisher, mischen Sie sich nicht in Dinge, die Sie nichts angehen, dann brauchen wir uns nicht zu trennen. Nun geht und bestellt morgen die Maschine, Knaus, verstanden?“

Der Verwalter versprach schluchzend, Alles zu thun, was der Herr Baron verlange, und trollte sich.

„Ich habe dem armen Kerl vielleicht Unrecht gethan“, sprach Struppach zu sich selbst. „Er ist eigenförmig und hartköpfig und widerspricht stets, aber das ist besser, als wenn er zu Allem Ja sagte. Und wenn ich meinen Willen durchsetze, fügte er sich doch immer und that keine Schuldbiligkeit, wird sie auch jetzt thun. Dem Venno hat er wohl nur aus Gutmüthigkeit das Wort geredet. Aber der Venno, der mir auch noch den einzigen Menschen, auf den ich mich verlassen kann, verderben will, der Venno!“

Knaus berechnete auf dem Heimwege noch einmal die Tantieme, die ihm der Maschinenfabrikant zugesichert hatte, falls er den Baron zur Anschaffung der neuen Säemaschine bewege; als Venno ihm ungeduldig entgegenkam und ihm zurief:

„Nun alter Freund, habt Ihr Euer Versprechen gehalten?“

„Das versteht sich, Herr Baron.“

„Und was sagte er?“

„Herr Baron, ich habe mir alle Mühe gegeben, ich schwöre es Ihnen, ich habe ihm zugeredet, mit Respekt zu sagen, wie einem kranken Kopf. Meine Schuld ist's nicht, wenn er sich weigert herauszurücken. Aber angefahren hat er mich, o je!“

„Das thut nichts“, lachte der Lieutenant, „anfahen darf er mich auch, wenn er nur nachher die Brieftasche öffnet. Euer Schaden soll's nicht sein!“

Damit rannte er weiter und sah nicht die Frage, welche Knaus hinter seinem Rücken schnitt. (Fortf. folgt.)

...s wird der Aufstiz.  
...Klausenburger  
...aus authentischen  
...Aufschwung  
...dem Vorstige Sr.  
...wurde die Noth-  
...der ihr zu gewäh-  
...anerkannt, und zu die-  
...Vorstufes bis  
...Die diesbezüglich  
...im Zuge; und wie  
...sie nächstens zu dem  
...Finanzen ist,  
...auf welchem wir am  
...Staatsmänner —  
...Majlath Regime —  
...Herrn der Lage wa-  
...dreiender, als indem  
...Regime's nicht losja-  
...sie auch nicht erst-  
...fremder Finanzbe-  
...minister kann unter-  
...gehen, aber wie wir  
...beit auch vollkommen  
...aus sicherer Quelle,  
...und an ihrer Stelle  
...den. An der Vese-  
...ministerium schon gear-  
...ante der Pester Pro-  
...te und erhabenste Mo-  
...nd Verteidigung der  
...ist — wie „Hirnf“  
...der sich von der  
...ne bis aus Donau-  
...Vertrauensadresse der  
...Interessierten.  
...wie „Hon“ neuer-  
...Ministerien überlassen  
...S.  
...ge Zeitung“ schreibt:  
...unveränderte Aus-  
...treten; Die nord-  
...ndadelgewehren ver-  
...hen Truppen. Die  
...s und des Sunde-  
...meitert und rasch zu  
...werden.  
...en Sitzung des geses-  
...swärtigen, Marquis  
...: Der Kaiser hat  
...age in der luxemb.  
...Die Regierung, von  
...daß die wahrhaften  
...in der Erhaltung des  
...ihren internationa-  
...anken der Verabzuga-  
...aus freien Stücken die  
...fgeworfen.  
...urgs und Luxemburgs  
...Mittheilung an Frank-  
...die beiden Souveräne  
...von Luxemburg aus-  
...noch keinen officiellen  
...erliner Cabinet, vom  
...tionen zu Rathe ge-  
...von 1839 angeufen  
...dig unsere Politik ge-  
...ehabt. Und daß Sie  
...cken lassen — Herr  
...men Menschen. Und  
...rds wohl besser sein,  
...auf meine alten Tage  
...bleiben Sie ehlich  
...nicht in Dinge, die  
...ir uns nicht zu tren-  
...ie Maschine, Knauts,  
...nd, Alles zu thun,  
...ollte sich.  
...icht Unrecht gethan,  
...ist eigenfönnig und  
...das ist besser, als  
...in ich meinen Willen  
...that seine Schuldig-  
...Wenno hat er wohl  
...det. Aber der Verno,  
...en, auf den ich mich  
...no!!“  
...ege noch einmal die  
...tant zugesichert hatte,  
...neuen Säemaschine  
...entgegenkam und ihm  
...suer Versprechen ge-  
...Mühe gegeben, ich  
...eder, mit Respect zu  
...ne Schuld ist nicht,  
...Aber angefahren hat  
...lieutenant, „anfahen  
...er die Briefstafche öff-  
...nicht die Frage, welche  
... (Fortf. folgt.)

leitet hat, haben wir niemals anders die Möglichkeit dieser Gebietserwerbungs aufgefaßt, als unter den drei Bedingungen: der freien Zustimmung des Großherzogs, einer lokalen Prüfung der Interessen der Großmächte und der durch eine allgemeine Abstimmung beurkundeten Wünsche der Bevölkerung.  
Wir sind demnach geneigt, in Uebereinstimmung mit den andern europäischen Cabineten, die Bestimmungen der Verträge von 1830 zu prüfen. Wir werden zu dieser Prüfung die versöhnlichsten Gesinnungen mitbringen und glauben fest, daß der Friede Europas durch diesen Zwischenfall nicht gefährdet werden dürfte.

**Paris, 8. April.** In der Kammer wurden drei Interpellationen über Luxemburg von der Opposition, der Mittelpartei und der Majorität eingebracht. Der Präsident erklärte, die Bureauz werden über diese Interpellationen berathen. Thiers findet die Mittheilung des Marquis de Moustier ungenügend und verlangt die Vorlage der Depeschen bezüglich Luxemburgs.

Minister Rouher erwidert, die Luxemburger Frage sei noch nicht in den Händen der Diplomatie, erklärt, daß über diese Angelegenheit keine Depeschen existiren, und findet die Mittheilung hinreichend.

Thiers bemerkt, daß die Interessen Frankreichs unmittelbar engagirt seien, und die Kammer das Recht habe, andere Mittheilungen zu verlangen.

Moustier sagt: Das Land ist aufgeregt und beunruhigt. Die Mittheilung, welche von Preußen spricht, genüge nicht; dieselbe spreche von Holland und Frankreich, aber Preußen allein beunruhige die öffentliche Meinung durch seine sonderbare Haltung gegenüber Frankreich. Diese Haltung ist nach den Journalen für Frankreich beleidigend. Frankreich könne dies nicht dulden und Olivier zweifelt nicht daran, daß die Regierung ihre Pflicht thun werde. Die Regierung wolle das Land beruhigen, aber sie werde diesen Zweck nicht erreichen, wenn sie ihre Mittheilung nicht vervollständigt.

Rouher bemerkt, daß der Zwischenfall sich verwickelt, wenn die Bureauz die Interpellationen genehmigen; die Regierung werde die notwendigen Aufklärungen geben. (Große Bewegung.)

**Paris, 9. April.** Drouin de Lhuys wurde Freitag vom Kaiser empfangen; sein Wiedereintritt in das Ministerium ist möglich; Veränderungen im Cabinet sind jedenfalls sehr wahrscheinlich.

**Petersburg, 9. März.** Die heutige officielle „Nordpost“ befürchtet den Krieg nicht und erwartet, daß der französische Kaiser alle Kriegsbefürchtungen energisch dementiren werde.

### Aufruf

im Interesse des Baues einer reform. Kirche und Schule in Esermő.

Eine der heiligsten Anforderungen der Vaterlands- und Nächstenliebe ist, daß wir unseren Fähigkeiten entsprechend zur Beförderung des moralischen, geistigen und materiellen Fortschrittes des Volkes beitragen mögen.

Einer der mächtigsten Factorien des Fortschrittes ist aber die Volksbildung, die hinwieder durch zeitgemäße Institutionen für Kirche und Schule am sichersten gefördert wird.

In der Gemeinde Esermő im Arader Comitatz vermehrt sich die Zahl der Glaubensgenossen ref. Confession von Tag zu Tag, doch besitzen sie bisher weder eine Kirche noch eine Schule.

In Nordamerica, wenn sich eine Anzahl Familienväter ein Stück Waldung ausgerottet und wegen Betrieb des Ackerbaues oder eines Industriezweiges sich daselbst niedergelassen, pflegen die elben, bevor sie noch ihr Wohnhaus gebaut, ihre erste Sorge eigenen Kirchen- und Schullocalitäten zu zuzumenden. Thun wir wenigstens so viel, daß wir dort, wo sich die Bevölkerung bereits vermehrt, eine Kirche und Schule errichten.

Diese heilige Angelegenheit betrifft zwar am unmittelbarsten die hiebei interessirte Esermőer Bevölkerung selbst, daher rufen wir auch das gesammte Publicum Esermő's hiezu auf, es möge Jedermann, je nach Möglichkeit, entweder Geld oder irgend eine andere zu benutzende Spende zu Gunsten des Esermőer reform. Kirchen- und Schulbaues beitragen.

Doch ist diese Angelegenheit mittelbar auch die unsrer Aller, denn es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Volksbildung möglichst verbreitet werde.

Daher richten wir unsere eifrige Bitte auch an sämtliche Bewohner unseres Comitates und an das gesammte Publicum unseres Vaterlandes, es möge Jedermann diese wichtige und heilige Sache durch milde Beiträge gütigst fördern.

Jede Gabe wird veröffentlicht, sowie auch das pl. t. Publicum über den Stand dieser Angelegenheit zeitweilig verständigt.

Esermő, 6. April 1867.  
Nagy Sándor.  
B. Bánhidy Béla.  
Gzárán Antal.

Wir unsererseits erklären uns mit Vergnügen bereit, zu dem obenangeführten frommen Zweck milde Beiträge entgegenzunehmen, die wir stets veröffentlichen und ihrem Bestimmungsorte zuführen werden. Die Red.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 10. April.** In unserem gestrigen Bericht über die Konferenz des 1861er Comitats-Ausschusses haben wir im Range der Geschäfte einen Passus in der Rede des Reichstagsabgeordneten Herrn Johann Popovic's. Derselbe ist nicht ganz richtig wiedergegeben, weshalb wir denselben, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, ergänzend hier wiederholen. Der genannte Herr Redner sprach: „Da jedoch der Reichstag einen großen Theil dieser Gesetze suspendirte und das Ministerium bevollmächtigte, daß es in dieser Angelegenheit im Sinne der Reichstags-Adressen nach eigener Einsicht verfügen könne; — und da wir hoffen und erwarten, daß die Regierung in dieser Hinsicht solche Verfügungen treffen werde, die geeignet erscheinen, unsere Besorgnisse, welche aus den reactivirten

Gesetzen entstehen können, zu zerstreuen; wir überdies die Hoffnung nähren, daß die noch ungelöste Nationalitätsfrage im Wege der Legislative und den berechtigten Anforderungen entsprechend je eher gelöst werden wird, — so haben auch die Rumänen weiter keinen Grund, der Constitution und dem Ministerium gegenüber eine feindliche Stellung einzunehmen; im Gegentheil, werde die Constitution keine treueren Anhänger und keine wärmeren Vertheidiger finden, als die Rumänen sein und bleiben werden.“

Wir glauben, daß trotz der theilweise Berichtigung, welche von dem geachteten Reichstagsabgeordneten Namens unserer rumänischen Brüder abgegebene Erklärung nun erfahren, dieselbe keineswegs, was ihre persönliche Tendenz betrifft, an Wichtigkeit und Bedeutung irgend eine Einbuße erlitten hat.

Bei dem bedauerlichen Umstande, — so schreibt der „P. U.“, — daß in Folge der geringen Anzahl ungarischer Landescommissäre bei der Pariser Weltausstellung die gewerbliche Industrie durch keinen Zuror vertreten ist, haben diejenigen Industriellen, welche die genannte Ausstellung besichtigen, in einer am 6. d. abgehaltenen Versammlung ein aus den Herren Friedrich Kochmeister, Carl Louis Posner, Emerich Beliczay, Johann Blum, Gustav Emich, Leopold Feiwel, Samuel R. alk, Samuel Kramer und Josef Tausig bestehendes Comité gebildet, und diesem die Aufgabe zugewiesen, ihre Interessen wenigstens auf indirectem Wege zu wahren und zu fördern, und zu diesem Behufe sich mit den Herren Landescommissären im Wege der Landescentralcommission oder auch privatim und mit anderen geeigneten Persönlichkeiten im Correspondenzwege oder durch Vollmachttheilung an hiesige Besucher der Ausstellung in Verbindung zu setzen; über Anfragen seitens der Aussteller die nöthigen Auskünfte zu liefern und allfälligen Mängeln möglichst abzuhelfen. — Zugleich wurde in dieser Versammlung auf Anregung des Herrn Emerich Beliczay beschlossen, einige junge talentvolle und strebsame Gewerbetreibende zur Ausstellung zu senden und ihnen hiebei die Gelegenheit zu bieten, die riesigen Fortschritte auf dem Gebiete gewerblicher Industrie durch eigene Anschauung kennen zu lernen, in ihren Berufsweigen eingehendere Studien zu machen und die dort gesammelten Erfahrungen im Interesse des ganzen Standes hierzulande zu verwerthen. Zur Deckung der Kosten wird eine Subscription eröffnet werden, welche bei der warmen Theilnahme, die sich schon jetzt allenthalben in den betreffenden Kreisen zeigt, die schönsten Erfolge verspricht. Mit der Durchführung dieser Angelegenheit ist gleichfalls das Eingangs erwähnte Comité betraut, dessen Vorsitz Herr Friedrich Kochmeister und in dessen Verhinderung Herr Carl Louis Posner führt, und welches seine Verhandlungen im Sitzungssaale des b. Handelsstandes hält, wo auch die betreffenden Zuschriften abgegeben werden können.

Erkel's neue Oper: „Dózsa György“, Samstag um 1. Male im Nationaltheater gegeben und Sonntag wiederholt, hat das vaterländische Opern-Reperitoir um ein wichtiges Werk bereichert. Der Meister sorgte diesmal wenig für den Dhrontikel, dafür wird: „Dózsa György“ von Kennern, als die gediegenste und musikalisch wertvollste Arbeit Erkel's anerkannt.

Vom k. l. Münzante in Carlsburg sind vor Kurzem 5000 Stück einsage und 50 Stück Kron-Ducaten an das Finanzministerium nach Pest-Ofen abgefordert worden. Eine zweite Sendung von 15,000 Stück Ducaten folgt dieser sofort.

In Klausenburger ist man bei den Grabungen nächst der großen Kirche auf die Grabstätten der alten St. Johann-Kirche gestoßen und wurde Herr Alexius Katab mit dem Studium der daselbst gefundenen Antiquitäten betraut.

(Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Preußen.) Im Pariser Friedenscampel, genannt Industriepalast, sind die Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Preußen bereits eröffnet worden. Die feindselige Stimmung gegen Preußen hat einen Höhepunkt erreicht, wie er etwa im Jahre 1815 sein mochte, und diese Stimmung dringt tief in alle Schichten ein. Zwischen den preussischen und französischen Arbeitern im Ausstellungsgelände ist es bereits zu Schlägereien gekommen, so daß die Polizeiorgane dazwischen treten mußten. Wie wir einem Schreiben des „Wdr.“ entnehmen, hatten die preussischen Arbeiter die Statue ihres Königs mit Lorbeeren gekrönt, die Franzosen wollten dies nicht dulden und so entstand der Streit, welcher mit der Verwundung mehrerer Preußen endete.

### Handels- und Börsennachrichten.

**R. & R. Arad, 10. April.** Die plötzlich eingetretene namhafte Steigerung der Silbercourse und fremden Valuten, hat eine animirte Stimmung im ganzen Geschäftsgange hervorgerufen, ohne daß die Preise jedoch sich wesentlich verändert hätten.

Im Getreidegeschäft bleibt der Verkehr an unserm Plage gering; verkauft wurden 1000 Megen Weizen Prima à fl. 6.20 ab Bahnstation. Von Kukuruz wurden 1500 Megen à fl. 3.47 $\frac{1}{2}$  franco Brennerei verkauft.

In andern Artikeln ist der Umsatz ganz ohne Belang. In Spiritus ist die Stimmung fester; ein gross ist unter 54 kr. nicht anzukommen; der Detailpreis ist à 55 kr. pr. Grad inclusive Faß zu notiren.

Am gestrigen Neuarader Wochenmarkte waren die Zufuhren wegen der andauernden regnerischen Witterung und der schlechten Straßen halber nur gering.

Weizen erzielte fl. 6.—6.15.  
Kukuruz galt fl. 3.40—3.50.  
Der Markt ist als beendet zu betrachten; den Bericht bringen wir in nächster Nummer.

Die Witterung ist vorwiegend regnerisch, mitunter von Hagel und Gewitter begleitet.

Der Maros-Wasserstand bleibt sehr gut fahrbar.

**P. L. Pest, 9. April.** Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten anhaltend ruhiges Geschäft. Kleesaat angenehmer, 28—30 fl. G., 32 fl. W.

In Effecten verkehrte die Börse in sehr matter Haltung, Commercialbankactien exclus. Bezugsrecht 740 G.,

750 W., Gewerbebankactien 207 G., 209 W., Pester Sparcassaactien exclusiv. Div. 1100 G., 1130 W., Pester Walzmühlactien 1150 G., 1160 W., Ofner Fabrikactien 490 G., 494 W., Erste ungar. Assuranceactien eröffneten à 552, drückten sich bis 548, schlossen in matter Haltung 545 G., 548 W., ungarische Nordbahn 67 $\frac{1}{2}$  G., 68 W., Concordia-Mühlactien 585 G., 590 W., Spiritusrefinerie à 610 geschlossen, blieben 600 G., 625 W., Straßenbahn à 304 verkauft, schlossen 304 G., 305 W., 54 $\frac{1}{2}$  Ct. ung. Pfandbriefe matter, 87 $\frac{1}{2}$  G., 88 W., Ducaten eröffneten 6.21 G., drückten sich bei starkem Verkehr auf 6.14, schlossen 6.17 G., 6.18 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei fester Stimmung und ziemlichem Verkehr haben sich die Preise sämtlicher Körnererzeugnisse behauptet.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 9. April.

Staatsfunde.			
	Geld	Ware	
50. öherr. Währ.	33.75	34	Netto Rünftel . . . 85
5. National . . .	66.75	67.25	Rufe v. Jahre 1864 . . . 76.25
5. Metalliques . .	56.50	57	Netto 2 à fl. 50 . . . 76.50
M. Com. Rünftel . .	18	18.25	Rudolfs-Rufe . . . 11.50
Rufe von 1839 . . .	136	137	5% Steueranlehen . . . 11.50
Netto Rünftel . . .	—	—	5% Silb. 1864 . . . —
Rufe von 1854 . . .	74	75	Steueranlehen . . . —
Rufe von 1860 . . .	82.30	82.40	5% Silberanl. 1865 . . . —

  

Industrieactien.			
	Geld	Ware	
Creditactien . . .	171.20	171.40	Nordbahn . . . 1610
Bankactien . . .	708	710	Staatsbahn . . . 198
Anglo-öherr. Bank .	94	94.50	Staatsbahn . . . 198.50
Comptobank . . .	600	605	Wessb. . . 147
Donau-Dampfsch. . .	469	471	Gal. Carl-Eudw.-Bahn 209.50

  

Grundentl.-Oblig.			
	Geld	Ware	
ungarische . . .	68.50	69.50	Lebensrenten . . . 65.25
Em. Slav. . . . .	67.50	68.50	italische . . . 66.50
croatische . . . .	74	75	Bukovina . . . 66.50

  

Rufe.				
	Geld	Ware		
Credit . . . . .	123.50	124	Jährl. Clary . . . 25.50	
Dampfschiff . . . .	88	89	Gräf St. Genois . . . 23	
Erzherz . . . . .	—	—	Öfner . . . 25.50	
Netto à fl. 50 . . . .	—	—	Jährl. Rünftel . . . 18	
Jährl. Silberb. . . .	85	88	Gräf Waldstein . . . 22	
„ Ealm . . . . .	30	31	„ Reglerisch . . . 14.25	
„ Válfy . . . . .	25	26	„ . . . . .	—

  

Wechsel.			
	Geld	Ware	
Frankfurt 100 fl. .	110.75	111	London 10. £. Sterl. 132.25
Hamburg 100 M. .	98.25	98.50	Paris 100 Francs 52.50

  

Comptanten.			
	Geld	Ware	
Münz-Ducaten . . .	6.24	6.25	Preuss. Friedrichsd'or . . . —
Rand . . . . .	6.24	6.25	Österr. Soverain . . . —
Napoleonsd'or . . .	10.59	10.60	Preussische Cassenann . . . —
Souveraind'or . . .	—	—	Silber . . . . . 129.75
Russische Imperials .	10.86	10.85	— . . . . . 136

**Wien, 9. April.** Die Börse fühlte sich sowohl durch die festern Pariser Course, wie durch die Erklärungen, welche der Marquis de Moustier gestern im geistig-belebten Körper abgegeben hat, etwas beruhigter und verkehrte ebenfalls zu besseren Notirungen.

Creditactien, die zu 173.50 eröffneten, besserten sich zwar bis 174, wurden aber dann durch die Nordverkauf, welche die zahlreichen Insolventen herbeiführten, bis 172.50 zurückgeworfen, um sich später bis 174 zu heben.

Staatsbahnactien variirten wiederholt zwischen 200 und 197.50, 1860er Rufe stellten sich zu 83.50 und 1864er verkehrten zwischen 76.50 und 77.50, 1866er Anleihe wurde bis 59.20 begehrt.

Der Schluss war wieder matter, da Berichte von der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine ungeheure Baiffe von dort meldeten.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 172.10, Staatsbahn 198.

Die Mittagsbörse gestaltete sich noch ungünstiger, und namentlich kamen gegen Schluss die tiefen Notirungen der gestrigen Abendbörse zum Vorschein.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 171.30, Staatsbahn 197.30, Nordbahn 161.50, Rufe vom Jahre 1860 82.80, vom Jahre 1864 76.40.

Später wichen Creditactien bis 169.50, Staatsbahn 196.50.

Verzinsliche Fonds erfuhren keine bemerkenswerthe Veränderung; Bankactien notirten 713.

Fremde Valuten stellten sich um einige Bruchtheile höher. Napoleonsd'or notirten 10.60, Ducaten 6.23, Silber 129.50.

Abendbörse. Creditactien 168.30, Nordbahn 160.5, Staatsbahn 195.30, 1860er Rufe 81.25, 1864er Rufe 75.50, Napoleonsd'or 10.63, steuerfreies 57.90. Andauernd große Bewegungen.

(Berichtigung.) In unserem Berichte über die Generalversammlung des Arader Landwirtschaftsvereines in Nr. 82 d. W. hat sich in dem Passus, worin von dem Tabakmonopol die Rede ist, ein kleiner Irrthum eingeschlichen. Es heißt nämlich darin, daß ein Memorandum an die Regierung über die Schädlichkeit des Tabakmonopols für ganz Ungarn und speciell für unser Comitatz bereits ausgearbeitet wurde; wohingegen, wie uns berichtend mitgetheilt wird, der Landwirtschaftsverein erst gegenwärtig daran arbeitet, diese Frage nach allen Seiten hin zu beleuchten, und erst nach Beendigung dieser Arbeit seine Meinung darüber abgeben wird, ob das Monopol schädlich sei oder nicht, und daß der k. l. Finanzrath Herr J. W. Andriß für das erst im Werk befindliche Cabolat die amtlichen Daten geliefert.

Ofner k. l. Lotto-Ziehung vom 10. April.

**3 41 57 14 79**

